



Dr. Christine Lemaitre

# Das Deutsche Gütesiegel Nachhaltiges Bauen



Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V. (DGNB) wurde im Juni 2007 von Organisationen aus der gesamten Bau- und Immobilienwirtschaft gegründet, um nachhaltiges Bauen zu fördern. Ziel war und ist es, das Deutsche Gütesiegel Nachhaltiges Bauen zu etablieren, das umweltschonende, wirtschaftlich effiziente und nutzerfreundliche Gebäude auszeichnet. Die Entwicklung der DGNB und der Zertifizierungssysteme verläuft rasant. Die Zertifizierungssysteme der DGNB werden mittlerweile durch über 320 ehrenamtlich tätige DGNB-Mitglieder, darunter Architekten, Investoren, Projektentwickler, Wissenschaftler, Bauunternehmer und viele andere Experten ehrenamtlich entwickelt. Sie formen mit ihrem breiten Know-how die inhaltliche Basis der Zertifizierungssysteme.

Die DGNB Geschäftsstelle koordiniert und unterstützt diese Tätigkeit, die in vielen Arbeitsgruppen geleistet wird, und führt die Inhalte in ein einheitliches System zusammen. Im Januar 2009 verliehen DGNB und BMVBS die ersten Deutschen Gütesiegel Nachhaltiges Bauen in München in der Systemvariante „Neubau Büro- und Verwaltungsgebäude, Version 2008“. Auf der Expo Real in München wurden die ersten Gütesiegel für Handels- und Industriebauten verliehen. Damit wurden im Jahr 2009 rund 80 Projekte ausgezeichnet.



Abb. 1: Meilensteine bei der Entwicklung von DGNB und Zertifizierungssystem

In der DGNB sind Mitglieder aus allen Bereichen der Bau- und Immobilienwirtschaft vertreten. Dazu gehören im Einzelnen: Architekten, Ingenieure, Bauunternehmen und Bauausführende, Hersteller von Bauprodukten, Investoren, Bauherren, Eigentümer, Projektsteuerer, Betreiber, Ver- und Entsorgungsunternehmen, Mitglieder der öffentlichen Hand und Nicht-Regierungsorganisationen, Vertreter aus Wissenschaft und Prüfinstituten.

Im Rahmen des Zertifizierungssystems wurden die klassischen drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziokultur – um weitere Themenfelder erweitert: die tech-

nische Qualität, die Qualität der verschiedenen Prozesse rund um Planung, Bau, Betrieb und Gebäuderückbau („Prozessqualität“) sowie die Standortqualität. Dies stellt eine ganzheitliche Betrachtung eines Gebäudes sicher. Das System beruht auf einem umfassenden Kriterienkatalog, der gemeinsam von Wissenschaftlern und Experten aus der gesamten Bau- und Immobilienwirtschaft erarbeitet und im Rahmen von Pilotphasen hinsichtlich der Anwendbarkeit überprüft und optimiert wurde. Es zeichnet sich durch eine ganzheitliche Betrachtung des Gebäudelebenszyklus aus sowie durch eine einheitliche, transparente Bewertungsmethodik. Dabei werden alle Dimensionen des nachhaltigen Bauens abgedeckt und herausragende nachhaltige Gebäude mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Das Gütesiegel macht Nachhaltigkeit messbar und vergleichbar, und es befähigt Auditoren, die Bewertung objektiv und eigenständig durchzuführen.

## Ergebnisorientierung statt Maßnahmeorientierung

Das Gütesiegel zeichnet sich dadurch aus, dass es nicht maßnahmen-, sondern ergebnisorientiert ist, das heißt, der Weg zum nachhaltigen Gebäude wird nicht vorgegeben, sondern den Experten überlassen. Dadurch bleibt die erforderliche Entwurfsfreiheit gewährleistet. Bei der Bewertung betrachtet das Gütesiegel sechs Themenfelder:

- Ökologische Qualität
- Ökonomische Qualität
- Soziokulturelle und funktionale Qualität
- Technische Qualität
- Prozessqualität
- Standortqualität

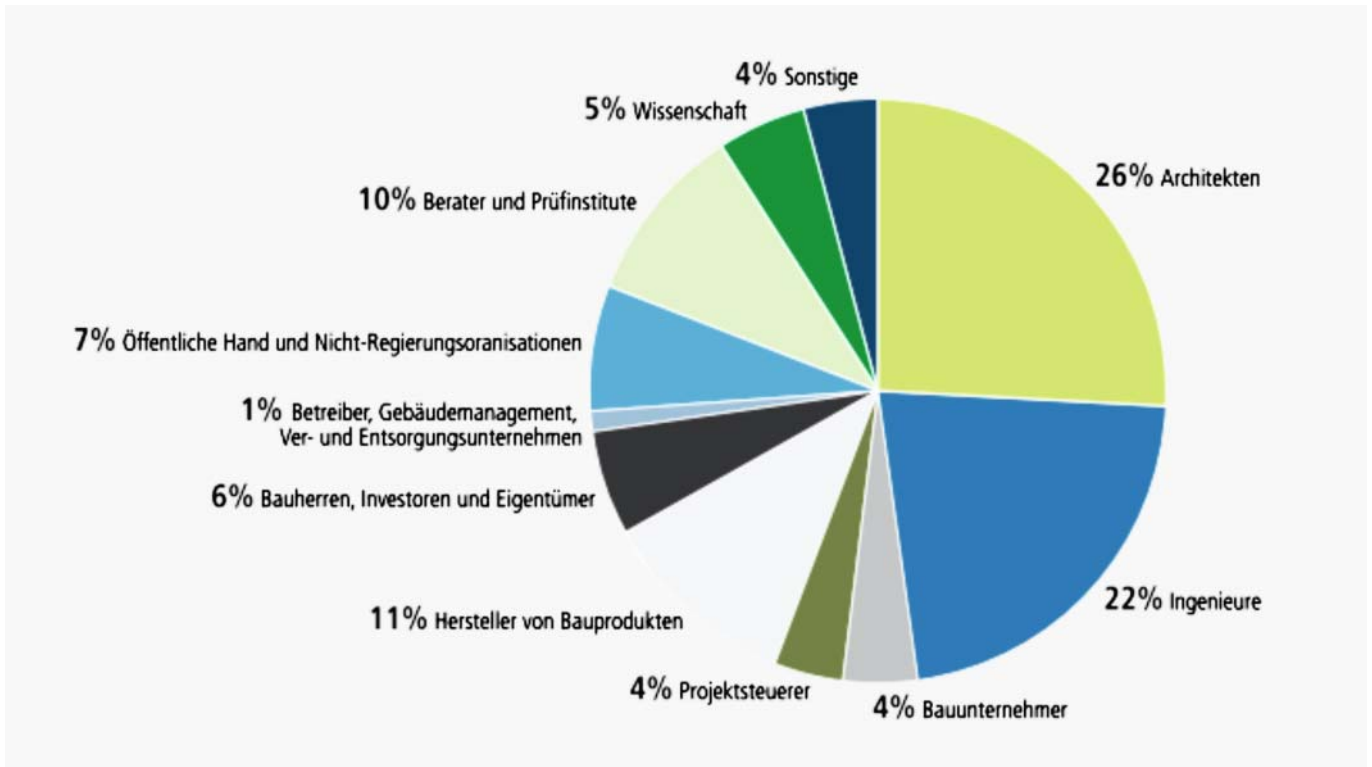


Abb. 2: Zusammensetzung der DGNB-Mitglieder (Stand September 2009)

Die sechs Themenfelder werden in der Gesamtbetrachtung des Gebäudes je nach Bedeutung gewichtet. Die ökonomische Qualität, die ökologische Qualität sowie die soziokulturelle, funktionale und technische Qualität gehen zu jeweils 22,5% gleichbedeutend in die Gesamtbewertung des Gebäudes ein, die Prozessqualität mit zehn%. Die Standortqualität fließt nicht in die Gesamtnote ein, sondern wird separat ausgewiesen.

Je nach Erfüllung der vorgegebenen Anforderungen erhält das Gebäude ein Gütesiegel in Bronze, Silber oder Gold. Der Erfüllungsgrad wird in Prozentzahlen und in Notenform angegeben. Ab einem Gesamterfüllungsgrad von

- 50% wird das Gütesiegel in Bronze verliehen,
- ab 65% in Silber,
- ab 80% in Gold.

Der Gesamterfüllungsgrad wird alternativ mit einer Note angegeben. Ein Gesamterfüllungsgrad von

- 95% entspricht der Note 1,0,
- 80% entspricht der Note 1,5,
- 65% entspricht der Note 2,0.

Jedes der sechs Themenfelder ist in mehrere Kriterien aufgliedert. Zur Bewertung eines Gebäudes werden beispielsweise Kriterien wie Energiebedarf, akustische Qualität und Flächenverbrauch herangezogen. Für jedes Kriterium sind messbare Zielwerte definiert und entsprechende Messme-

thoden sowie die zur Nachweisführung erforderlichen Dokumentationen eindeutig vorgegeben. Pro Kriterium werden maximal zehn Punkte vergeben. Alle Kriterien werden in zwei Schritten in der Bewertung gewichtet. Unabhängig von der jeweiligen Systemvariante hat jedes Kriterium einen Bedeutungsfaktor und kann bis zu dreifach in die Bewertung des zugehörigen Themenfeldes einfließen. Dieser Bedeutungsfaktor spiegelt die gesellschaftliche und politische Relevanz eines Kriteriums, er bleibt über alle Nutzungsarten gleich. So hat der Energiebedarf eines Bauwerks eine höhere Bedeutung als der akustische Komfort. Auf der Ebene der Systemvarianten



Abb. 3: Die sechs Themenfelder des DGNB-Zertifizierungssystems

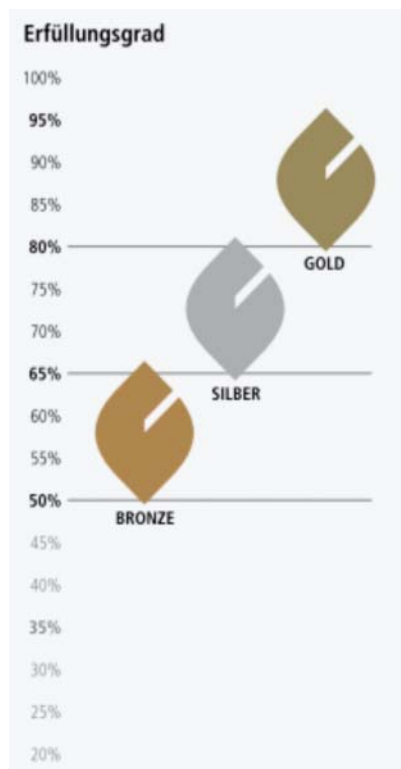


Abb. 4:  
Gold, Silber, Bronze –  
je nach Erfüllungsgrad

ermöglicht die Methodik des Gütesiegels eine weitere Feinjustierung. Hier erfolgt die Gewichtung über einen sogenannten nutzungsspezifischen Anpassungsfaktor, der maximal eine Verdreifachung der Wertigkeit eines Kriteriums ermöglicht. Dieser Anpassungsfaktor kann auch null sein, um Kriterien auszublenden – die Betrachtung von Autobahnbrücken erfordert kein Kriterium zur Raumluftqualität.

## Flexibilität und Anpassbarkeit

Zu den großen Vorteilen des Deutschen Gütesiegels Nachhaltiges Bauen zählt eine hohe Flexibilität und Anpassbarkeit. Die methodischen Grundlagen des Gütesiegels ermöglichen eine zügige Entwicklung neuer Systemvarianten für unterschiedliche Typen bzw. Nutzungsarten von Gebäuden. Darüber hinaus ermöglichen die methodischen Grundlagen eine kontinuierliche Aktualisierung von bestehenden Systemvarianten angesichts neuer gesetzlicher Vorschriften oder anderer wichtiger Entwicklungen – also beispielsweise die Überarbeitung der „Version 2008“ für Büro- und Verwaltungsgebäude und ihre Neufassung als „Version 2009“.

Die Methodik des Zertifizierungssystems erlaubt Anpassungen vor allem auf zweierlei Weise: Durch eine Anpassung von Grenz-, Referenz- und Zielwerten hinsichtlich der einzelnen Kriterien-Inhalte und durch die Möglichkeit, alle Kriterien im Gesamtsystem unterschiedlich zu gewichten oder eventuell auch entfallen zu lassen. Die DGNB hat mit der Entwicklung der Systemvariante „Neubau Büro- und Verwaltungsgebäude“ das sogenannte Kernsystem für den Aufbau aller weiteren Varianten geschaffen. Mit Stand vom September 2009

können Gebäude in folgenden Systemvarianten für eine Zertifizierung angemeldet werden:

- Neubau Büro- und Verwaltungsgebäude Version 2009
- Neubau Handelsbauten (Pilotphase)
- Neubau Industriebauten (Pilotphase)
- Neubau Bildungsbauten (Pilotphase)

Weitere Systemvarianten sind bereits durch die Arbeitsgruppen fertig gestellt. Auf Grund der hohen Komplexität des Themas werden die folgenden Systemvarianten zunächst im Rahmen von Evaluierungsphasen an Hand von realen Projekten getestet:

- Bestandsbauten Büro- und Verwaltungsgebäude
- Neubau Wohnen (> 10 ME)
- Stadtquartiere

Des Weiteren werden bereits neue Systemvarianten im Rahmen der DGNB Arbeitsgruppen entwickelt:

- Neubau Hotel
- Neubau Krankenhäuser/Pflegeeinrichtungen
- Neubau Laborgebäude
- Neubau Versammlungsstätten
- Nutzen und Betreiben
- Mieterausbau
- Infrastrukturbauwerke
- Architekturnahe Objekte
- Temporäre Architektur

Dr. Christine Lemaitre

Stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V., Stuttgart